

KAUSALE BEZIEHUNGEN IM FRANZÖSISCHEN
Eine Studie anhand der Erzählung
"Les bijoux" von Maupassant
auf der Basis eines konzeptuellen Gedächtnismodells

von
CARSTEN BREUL

Bochum, im Juli 1991

Inhaltsverzeichnis:

0. Einleitung	1
1. Gedächtnis und Kausalität	2
2. Das Konzept von Kausalität nach Mackie	5
3. Zusammenstellung und Analyse der Kausalbeziehungen in "Les bijoux"	7
4. Auswertung	24
Literaturverzeichnis	28

0. Einleitung

Die vorliegende Studie untersucht die Manifestation kausaler Beziehungen im Französischen auf der Basis eines Gedächtnismodells, wie es von Figge und Figge/Job in einer Reihe von Aufsätzen beschrieben worden ist.¹ Das Analysematerial besteht aus einem Corpus von Sätzen bzw. Satzverknüpfungen, die der Erzählung "Les bijoux" von Guy de Maupassant entnommen sind. Dabei handelt es sich nicht nur um Sätze, in denen kausale Beziehungen durch Morpheme oder Morphemfolgen ausgedrückt werden, die traditionellerweise als kausale Konjunktionen bzw. konjunktionale Ausdrücke gelten, sondern auch um solche, in denen kausale Beziehungen aus dem Diskurs erschlossen werden können, aber nicht explizit durch kausale Konjunktionen manifestiert sind.

Der eigentlichen Analyse in Abschnitt 3 vorangestellt ist eine kurze Einführung in das zugrundeliegende Gedächtnismodell von Figge und Figge/Job, in der auch die wichtigsten, für das Folgende relevanten Begriffe erläutert werden. Zudem wird in Abschnitt 2 kurz eine Konzeption von Kausalität vorgestellt, die für die Identifizierung kausaler Beziehungen im Basistext von Bedeutung ist, und auf die bei der Analyse in einzelnen Fällen wieder Bezug genommen wird. Der abschließende Abschnitt 4 dient der Zusammenfassung und Auswertung der Analyseergebnisse.

1. Gedächtnis und Kausalität

Das Gedächtnismodell nach Figge und Figge/Job kann als Synthese der in der Sprachpsychologie entwickelten Netzwerk- und Merkmalsmodelle² des Gedächtnisses aufgefaßt werden, in die ein Modell der Sprachproduktion und -rezeption integriert ist. Das

¹ Figge 1982; Figge 1984a; Figge 1984b; Figge/Job 1987; Figge/Job 1988.

² Hinsichtlich bibliographischer Quellen zur Entwicklung von Netzwerk- und Merkmalsmodellen verweise ich auf die Literaturangaben in den in Fn. 1 genannten Aufsätzen.

Gedächtnis³ ist in dieser Konzeption ein Speicher von Weltwissen, ein "Weltbildapparat" (Figge/Job 1988, p.16), und ist "als ein netzartiges Gebilde aus Konzepten verschiedener Art und aus unterschiedlichen Beziehungen zwischen diesen Konzepten" (ebd., p.17) strukturiert. Die Semantik findet ihren Platz in diesem Modell *nicht* in Form eines spezifischen semantischen Gedächtnisses,⁴ sondern als semantische Merkmale - in der Terminologie dieses Modells 'Eigenschaftskonzepte' -, die den sogenannten 'Gegenstandskonzepten' zukommen.

Ein paar Worte zur Erläuterung und Präzisierung der konzeptuellen Struktur des Gedächtnisses: Es werden vier Arten von Konzepten unterschieden: Eigenschaftskonzepte (EK), Individuelle Gegenstandskonzepte (IGK), Kategorienkonzepte (KK) und Allgemeine Gegenstandskonzepte (AGK). Ein EK "ist ein Konzept, das sich ein Individuum von einem konkreten, individuellen Aspekt seiner Umwelt gebildet hat, sei es unmittelbar, also durch Wahrnehmung, sei es mittelbar, auf semiotischem Wege, also beispielsweise durch sprachliche Vermittlung." (Figge/Job 1988, p.23.) Sprachlich manifestieren sich EK durch Adjektive, Verben und durch Substantive, die aus Adjektiven bzw. Verben hervorgegangen sind oder die prädikativ verwendet werden.⁵ Ein IGK ist "ein bestimmtes Cluster (eine Menge) von Eigenschaftskonzepten, über das ein Individuum zu einem bestimmten Zeitpunkt verfügt." (Figge/Job 1988, p.24.) Sprachlich manifestieren sich IGK durch Eigennamen, konkrete, individuelle Objekte bezeichnende Substantive bzw. sich auf solche beziehende Proformen. Ein KK ist "eine nach Typikalität geordnete Menge gleichartiger Eigenschaftskonzepte oder gleichartiger Kategorienkonzepte der nächstniedrigeren Stufe. Die Kategorienkon-

³ Wenn im folgenden verkürzend von Gedächtnis die Rede ist, so ist das für die Sprachproduktion und -rezeption relevante 'konzeptuelle Gedächtnis' gemeint. Dies ist ein Teilsystem des 'Wissensgedächtnis', welches zusammen mit dem 'Könnensgedächtnis' das Gedächtnis schlechthin bildet. Siehe dazu Figge/Job 1988, p.23 und Figge unveröff., p.5.

⁴ Siehe Figge/Job 1988, pp.16-19.

⁵ Siehe Figge 1982, p.414, Figge/Job 1988, pp.26-27. Zudem können EK sich auch in bestimmten Syntagmen manifestieren, wie z.B. in dem, das Zugehörigkeit ausdrückt. Vgl. dazu die Analyse von *le livre de Pierre* in Figge/Job 1988, p.27.

zepte eines Gedächtnisses bilden also eine Hierarchie."⁶ Ein KK ist also eine Verallgemeinerung gleichartiger EK bzw. anderer, unmittelbar untergeordneter KK. KK manifestieren sich sprachlich in derselben Weise wie EK.⁷ AGK schließlich "sind Cluster (Mengen) von Kategorienkonzepten", (Figge/Job 1988, p.24) sie sind also, im Gegensatz zu IGK, allgemeinere Gegenstandskonzepte. Sie manifestieren sich sprachlich durch Substantive (bzw. deren Proformen), die keine konkreten, individuellen Objekte bezeichnen.

Zur Einordnung sprachlicher Kausalbeziehungen in das skizzierte Modell ist es angebracht, kurz - und für meine Zwecke in gewissen Punkten vereinfachend - auf die Sprachproduktion und #rezeption einzugehen. Die Sprachproduktion vollzieht sich in zwei Schritten. In einem 'Verfahren (Algorithmus) K'⁸ werden die aktivierten EK bzw. KK als Elemente von IGK bzw. AGK in Zwischenstrukturen umgewandelt, wobei diesen Zwischenstrukturen Kohärenz und Kohäsion verliehen wird. Diese Zwischenstrukturen muß man sich als ein Beziehungsgeflecht von EK bzw. KK vorstellen, von denen die zugehörigen IGK und AGK kasushaft abhängen.⁹ 'Kohärenz' bezeichnet die Tatsache, daß dieses Beziehungsgeflecht von EK und KK als Zentren von Unterstrukturen "zwischenstrukturelle Grundelemente [enthält], die auf dasselbe Gegenstandskonzept zurückgehen."¹⁰ 'Kohäsion' dagegen bezeichnet die Tatsache, daß Beziehungen - wie z.B. temporale oder

⁶ Figge unveröff., p.6. Eine entsprechende Definition, allerdings ohne das Merkmal der Typikalität, findet sich z.B. in Figge/Job 1988, p.24.

⁷ Es ist jedoch zu beachten, daß die sprachliche Manifestation 'ist gelb' bezüglich des IGK 'mein Kanarienvogel' zu unterscheiden ist und etwas anderes bezeichnet als dieselbe Manifestation bezüglich des AGK 'ein Kanarienvogel'.

⁸ Siehe Figge 1984, pp.80-81 und Figge unveröff., p.15. Die folgenden Ausführungen basieren hauptsächlich auf letzterem.

⁹ Von diesen aktivierten EK bzw. KK als 'Zentren von Unterstrukturen' können auch weitere EK bzw. KK als Zentren von Unterstrukturen abhängen. Die Vorstellung, daß aktivierte EK bzw. KK solche Zentren bilden, geht auf die Idee zurück, daß Kommunikation von der Absicht zur modifizierenden Informationsübermittlung bezüglich IGK bzw. AGK ausgelöst und getragen wird. Modifizierend können aber nur EK bzw. KK wirken. Damit erweist sich das besprochene Modell in gewissem Rahmen als sprachpsychologische Fundierung von Tesnières Dependenzgrammatik.

¹⁰ Figge unveröff., p.15. Der Gebrauch von Proformen und des bestimmten Artikels geht auf Kohärenz in diesem Sinne zurück. Siehe Figge 1984, p.88.

eben auch die hier interessierenden kausalen - zwischen diesen zentralen EK bzw. KK bestehen. Diese Beziehungen lassen sich in ^tdependenzielle, d.h. syntaktisch unterordnende, und junktionelle, d.h. syntaktisch gleichordnende, unterscheiden. Nachdem die Gedächtnisausschnitte durch das 'Verfahren K' in Zwischenstrukturen umgewandelt worden sind, besteht der zweite Schritt der Sprachproduktion in der Anwendung des 'Verfahrens B', dessen "Hauptfunktion [...] die Linearisierung der (nicht-linear strukturierten) Textbezeichneten"¹¹ ist. Das Ergebnis dieses Verfahrens ist dann der Text.

Zur Sprachrezeption sei nur soviel gesagt, daß sie in einer Umkehrung der für die Sprachproduktion beschriebenen Prozesse besteht. Als Umkehrung des produktiven 'Verfahrens B' dient das rezeptive 'Verfahren E', die "Umarbeitung von Texten in Zwischenstrukturen" (Figge unveröff., p.17); das rezeptive 'Verfahren I', die "Modifikation von Ausschnitten des konzeptuellen Gedächtnisses durch die Verarbeitung von Zwischenstrukturen" (ebd.) stellt die Umkehrung des produktiven 'Verfahrens K' dar.

Kausale Beziehungen gehören also zu den mit 'Kohäsion' bezeichneten Eigenschaften von Zwischenstrukturen bzw., nach Anwendung des 'Verfahrens B', von Texten. Das Ziel der Analyse muß also in einem 'Offenbar-Machen' der Verfahren E und I bestehen, die bei der Rezeption manifestierter kausaler Beziehungen im Basistext durchgeführt werden; dies soll mit den auf die Sätze des Corpus angewendeten Analyseschritten erreicht werden (s.u). Für die Identifizierung der Kausalbeziehungen im Basistext ("Les bijoux") ist zu beachten, daß sie, so wie andere kohäsive Beziehungen auch, nicht immer durch Dependenz- bzw. Junktionsmarkierungen gekennzeichnet sein müssen, sondern auch unmarkiert sein können. Dann geht die kausale Beziehung - oder besser: die Interpretation (gedächtnismäßige Erarbeitung) einer Beziehung zwischen textlichen Grundelementen als kausale - auf die Folge der jeweiligen EK oder KK im Text zurück.¹²

¹¹ Figge 1984, pp.80-81. Der Terminus *Textbezeichnete* ist synonym zu *Zwischenstrukturen*.

¹² "Aufgrund von Dependenz-Junktions-Markierungen und aufgrund von Folgebeziehungen zwischen textlichen Grundelementen werden bei einer Anwen-

2. Das Konzept von Kausalität nach Mackie

Der Identifizierung kausaler Beziehungen in "Les bijoux" liegt ein Konzept von Kausalität zugrunde, wie es Mackie in *The Cement of the Universe* beschrieben hat. Mackie geht es, in Kap. 2, "The Concept of Causation - Conditional Analyses", darum, "to formulate what we commonly take to be the distinguishing mark of causal sequences" (p.57). Seine Programmatik besteht also darin, die normalsprachliche Verwendung von *Ursache* begrifflich zu fassen.¹³ Er kommt zu folgender Begriffsbildung:

The general notion of a cause is of something which is both necessary and sufficient in the circumstances for its effect, but where the cause and the effect have both actually occurred we do not require that the cause should be sufficient in the strong counterfactual sense. (P.49.)

Zwei Punkte bedürfen hierbei wohl einer Erläuterung. Der Ausdruck "in the circumstances" verweist auf die Tatsache, daß es bei manchen Kausalbehauptungen notwendig ist anzugeben, welche Umstände man als Voraussetzungen von der Ursache unterscheiden will. Dies ist dann der Fall, wenn es genauso legitim wäre, das, was in der einen Kausalbehauptung als Voraussetzung galt, in der anderen als Ursache anzunehmen und das, was in der einen Kausalbehauptung Ursache war, in der anderen zu den Voraussetzungen zu zählen.¹⁴ Hier ergibt sich also ein gewisser Interpretationsspielraum, der auch für die Identifikation von Kausalbeziehungen im Basistext bedeutsam ist. Dieser Spielraum macht aber die Analyse nicht inoperabel, sondern verweist auf die Notwendigkeit, vor allem aber auch auf die Möglichkeit, sich darüber verständigen zu müssen bzw. können, was und warum unter bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen als Ursache angesehen wird.

dung des Verfahrens E die kasushaften Abhängigkeiten und Funktionen der erzeugten Zwischenstruktur erarbeitet." (Figge unveröff., p.17.)

¹³ Vgl. auch Stegmüller, pp.584-591.

¹⁴ In eine ähnliche Richtung gehen die Überlegungen zur Unterscheidung von Ursachen und dauerhaften Bedingungen in einem 'kausalen Feld' ("causal field"). Siehe Mackie, pp.35ff.

Zur Erläuterung des zweiten Teils der o.g. Begriffsbildung von 'Ursache' - "but where the cause and the effect have both actually occurred we do not require that the cause should be sufficient in the strong counterfactual sense" - sei zunächst die Bedeutung von 'hinreichend im starken, kontrafaktischen Sinn' mit Hilfe der folgenden Umschreibung erklärt: 'Wenn sich die Wirkung nicht ereignet hätte, hätte sich auch die Ursache nicht ereignet'. (Vgl. Mackie, p.39.) Nach Mackie ist es nun in deterministischen Systemen für die Behauptung einer Ursache nicht notwendig, Hinlänglichkeit im starken, kontrafaktischen Sinne zu fordern, da sie ohnehin immer gegeben ist.¹⁵ Aber auch bei indeterministischen Systemen ist diese Forderung laut Mackie nicht notwendig, und er erläutert dies anhand des Beispiels des indeterministischen Schokoladen-Münzautomaten, der zwar keine Schokolade auswirft, wenn kein *shilling* eingeworfen wurde, der aber auch nicht immer eine Schokolade auswirft, wenn ein *shilling* eingeworfen wurde. Mackies Begründung im Wortlaut, ausgehend von der Situation, daß ein *shilling* ein- und eine Tafel Schokolade ausgeworfen wurde:

The statement, 'Given the circumstances, if the chocolate had not been going to appear, the shilling would not have been inserted' is not now acceptable. But would we say in this case that the inserting of the shilling caused the appearance of the bar of chocolate? I think we would. Our ordinary causal concept seems to require that where the shilling is put in, the machine operates, and a bar of chocolate appears, and would not have appeared if the shilling had not been inserted, the insertion of the shilling caused the appearance of the chocolate despite the fact that in the circumstances even given that the shilling was inserted, the chocolate might not have appeared. (Mackie, pp.41-42.)

Die soeben zitierte Auffassung wird sicherlich nicht von allen geteilt. So könnte sich beispielsweise an dem ersten Satz des Analysecorpus - "M. Lantin ayant rencontré cette jeune fille [...] l'amour l'enveloppa comme un filet" - eine Diskussion um seine kausalen Gehalt entzünden, die genau um die im obigen Zitat enthaltene Auffassung kreist. Je nachdem, ob man

¹⁵ Vgl. Mackie, p.43: "This [die Forderung nach Hinlänglichkeit im starken Sinn] is not required, though in general it holds for what we recognize as causes, at least in the physical sphere."

Mackie zustimmt oder nicht, muß ^{man} den Satz in das zu analysierende Corpus aufnehmen oder nicht.

Diese Ausführungen über das Konzept der Kausalität abschließend sei nochmals betont, daß sie keinen 'Richtigkeitsanspruch' erheben, sondern nur die Identifikation kausaler Beziehungen im Basistext begründen und diskutierbar machen sollen. Anfechtbar sind viele der identifizierten Sätze in jedem Falle. Hätte M. Lantin nicht auch graue Haare bekommen können, wenn seine Frau nicht gestorben wäre?¹⁶ Dann wäre der Tod der Frau nicht notwendig für die grauen Haare des M. Lantin. Für solche Fälle soll aber folgender Grundsatz gelten: Die fiktionale Welt soll nicht hypothetisch über das, was wir durch den Erzähler wissen, hinaus erweitert werden. Der Erzähler hätte uns nichts über die grauen Haare von M. Lantin mitgeteilt, wenn sie nicht in einer Beziehung zu anderen Ereignissen der fiktionalen Welt stünden. Und so bleibt plausiblerweise nur die Annahme einer kausalen Beziehung.

3. Zusammenstellung und Analyse der Kausalbeziehungen in "Les bijoux"

Die Analyse der zusammengestellten Sätze bzw. Satzverknüpfungen, die kausale Beziehungen manifestieren, geschieht in folgender Weise: Zunächst werden die zu analysierenden, mit einer Ordnungsziffer und der Seitenangabe der Quelle versehenen Sätze bzw. Satzverknüpfungen in der Reihenfolge ihres Auftretens zitiert. Dabei werden für die Analyse irrelevante Segmente zum Teil ausgespart. In der Form Grund/Ursache > Folge/Wirkung erfolgt dann eine Umschreibung der EK bzw. KK, die als Grund/Ursache bzw. Folge/Wirkung angenommen werden (Schritt A). Diese EK/KK werden dann den Kategorienkonzepten des höchsten Niveaus¹⁷ zugeordnet (Schritt B). Dies ermöglicht eine verall-

¹⁶ Vgl. Satz (18) des Analysecorpus.

¹⁷ Vgl. Figge/Job 1987, pp.369-371 und Figge unveröff., p.8. Die Listen der KK der höchsten Ebene in den beiden Quellen unterscheiden sich durch das Hinzukommen des KK 'Prozeß' in Figge unveröff., durch eine Änderung der Reihenfolge (Wahrnehmung/perception) und durch einzelne Unter-

gemeinernde Aussage darüber, welche der EK bzw. KK im betrachteten Basistext in eine kausale Beziehung treten. In einem Analyseschritt C werden die kausalen Beziehungen einem der folgenden Bereiche zugeordnet: physikalischer, physischer, psychischer, sozialer Bereich. Dieser Zuordnung liegt die Annahme zugrunde, daß in diesen Bereichen Gesetzmäßigkeiten oder funktionale Abhängigkeiten bestehen, die sich in Ursache-Wirkungs- bzw. Grund-Folgebeziehungen niederschlagen.¹⁸

Weitere Analyseschritte (unter D zusammengefaßt) betreffen die Reihenfolge der Manifestation (RdM) der jeweiligen Urachen- und Wirkungskonzepte sowie die Anzahl der beteiligten Gegenstandskonzepte (AdGK). Im Zusammenhang mit letzterem sei darauf hingewiesen, daß das durch eine konverse Beziehung implizierte GK nicht mit in die Zählung aufgenommen wird, da es keine Bedeutung für die Kohärenz und damit für die kausale Beziehung hat.¹⁹ Beispielsweise ist es für die kausale Beziehung zwischen 'jemanden treffen' und 'von der Liebe umwickelt sein' aus Satz (1) des Analysecorpus (s.u.) unbedeutend, daß M. Lantin aufgrund der konversen Valenz der beiden KK mit *cette jeune fille* in Beziehung steht. Mit anderen Worten: Bei der Zählung der beteiligten Gegenstandskonzepte wird bei aktivisch manifestierten oder umschriebenen Ursache-bzw. Wirkungskonzepten nur das Agens, bei passivisch manifestierten oder umschriebenen nur das Patiens berücksichtigt. Schließlich wird noch die Art der Manifestation der kohäsiven Beziehung durch die Angabe der jeweiligen Dependenz- bzw. Junktionsmarkierung (Dep/Junk) gekennzeichnet, bzw. durch die Angabe 'FB', wenn sie sich aufgrund von Folgebeziehungen ergibt. In einer Rubrik 'Anmerkung' (Anm.) erscheinen gegebenenfalls ergänzende Kommentare zur vorstehenden Analyse des Satzes bzw. der Satzverknüpfung.

schiede in der Benennung. So werden in Figge/Job durch "2. naturel/factice" (und "3. intacte/altère") Gegenpole des jeweiligen KK angegeben, während in Figge unveröff. mit "2. Echtheit/Natürlichkeit" (und "3. Intaktheit") nur der 'unmarkierte' Oberbegriff erscheint.

¹⁸ Im Einzelfall wird die Zuordnung strittig sein oder sich nur durch die Angabe von sich gegenseitig beeinflussenden oder überschneidenden Bereichen bewerkstelligen lassen.

¹⁹ Vgl. Figge unveröff., p.15: "Kohäsion beruht auf Junktions- und Dependenz- , die auf Beziehungen zwischen Konzepten (außer der konversen) zurückgehen."

Abkürzungen:

Adv : Adverb

Inf: Infinitiv

kKonj: koordinierende Konjunktion

sKonj: subordinierende Konjunktion

sKonjA: subordinierender konjunktionaler Ausdruck

PP: Präpositionalphrase

Präp: Präposition

Pz: Partizip

RelPron: Relativpronomen

Subst: Substantiv

(1) "M. Lantin ayant rencontré cette jeune fille [...] l'amour l'enveloppa comme un filet." (764)

A) Jdn. treffen > von der Liebe umwickelt sein (verliebt sein)

B) Soziale Eigenschaft > psychische Eigenschaft

C) Psychischer Bereich

D) RdM: U, W; AdGK: 1 (Lantin); Dep: Pz (*ayant rencontré*)

Anm.: Auf die Markierung einer kausalen Beziehung durch Partizipien wird z.B. auch in Grevisse (p.1349), Klein/Kleineidam (p.251) und Wartburg/Zumthor (pp.252, 256) hingewiesen.

(2) "[Sa mère] fréquentait quelques familles bourgeoises de son quartier dans l'espoir de marier la jeune personne." (764)

A) Jdn. verheiraten wollen > Besuche abstatten

B) Soziale Eigenschaft > Verhalten/Handeln; soziale Eigenschaft²⁰

C) Sozialer Bereich²¹

²⁰ Mehrfachzuordnungen verweisen auf die Schwierigkeit, gewisse Konzepte eindeutig einem bestimmten Kategorienkonzept der höchsten Ebene zuzuordnen. Werden keine Mehrfachzuordnungen vorgenommen, so heißt dies nicht, daß die Zuordnung unbestreitbar wäre, sondern nur, daß ich mich in dem jeweiligen Kontext für eine Zuordnung als die dominante entscheiden konnte. Z.B. erschien mir im Kontext von (2) bzw. des gesamten Basistextes der soziale Aspekt von 'jdn. verheiraten' dominant gegenüber einem möglichen Verhaltensaspekt.

²¹ Bei Sätzen, die eine finale Beziehung ausdrücken - vgl. die Anmerkung zu (2) - müßte auch immer der psychische Bereich angegeben werden, da ja das Ursachenkonzept nicht in einer manifesten Eigenschaft, sondern in

D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*mère*); Dep: PP (*dans l'espoir de*)

Anm.: In (2) manifestiert sich im engeren Sinne eine finale Beziehung. Sie wird hier zu den Kausalbeziehungen gezählt, weil die Absicht oder das Motiv als Grund/Ursache für das Resultat angenommen wird. Genauer müßte die obige Zuordnung von 'jdn. verheiraten wollen' zu 'soziale Eigenschaften' als die Planung, eine gewisse soziale Eigenschaft (eine verheiratete Tochter zu haben) in Zukunft zu manifestieren, gefaßt werden.²² Bei finalen Beziehungen muß also das Ursachenkonzept als zukünftiges, geplantes verstanden werden, wodurch sie sich von anderen Arten kausaler Beziehungen unterscheiden. Eine mögliche Umschreibung mit einer kausalen Konjunktion wäre z.B.: 'Sa mère fréquentait quelques familles bourgeoises de son quartier, car elle avait l'espoir de marier la jeune personne.'

(3) "La jeune fille semblait le type absolu de l'honnête femme à laquelle le jeune homme sage rêve de confier sa vie." (764)

A) Ehrenwert erscheinen > davon träumen, sein Leben jdm. anzuvertrauen

B) Soziale Eigenschaft > mentale Eigenschaft

C) Sozialer Bereich

D) RdM: U, W; AdGK: 2 (*la jeune fille, jeune homme sage*); Dep: RelPron (*laquelle*)

Anm.: Auf die Möglichkeit, daß Relativsätze kausale Beziehungen ausdrücken können, haben Wartburg/Zumthor (p.92) hingewiesen.

der Motivation, diese Eigenschaft in Zukunft zu manifestieren, besteht. Auf die ständige Nennung des psychischen Bereichs bei finalen Beziehungen wird aber verzichtet; die Bereichszuordnung muß dann also so gelesen werden, als seien die EK bzw. KK manifest.

²² Planung als Bestandteil des konzeptuellen Gedächtnisses findet auch im beschriebenen Gedächtnismodell Beachtung. Vgl. Figge unveröff., p.5.

(4) "Sa beauté modeste avait un charme de pudeur angélique [...].

Tout le monde chantait ses louanges". (764)

- A) In gewisser Weise schön sein > gelobt werden
- B) Ausdruck > soziale Eigenschaft
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 1 (*la jeune fille*; siehe dazu Anm. a); FB Anm.: a) Als GK wurde in der vorstehenden Analyse aus folgenden Gründen *la jeune fille* und nicht *beauté* angenommen: Zum einen verweist das kohäsive Element *sa* auf *la jeune fille* aus dem vorhergehenden Satz; zum anderen gehört *beauté* zu den aus Adjektiven (*beau*) hervorgegangenen Substantiven (vgl. *) und bezeichnet somit ein EK des zugehörigen GK.

b) Bei dieser Passage handelt es sich um das erste Auftreten einer Kausalbeziehung, die nicht durch ein Dependenz- oder Junktionsselement markiert wird, sondern sich aufgrund der Folgebeziehung ergibt.²³ Bemerkenswert ist, daß diese Folgebeziehung hier sogar über eine Absatzgrenze hinweg wirkt. Dies läßt vermuten, daß kausale Beziehungen auch zwischen relativ (sehr?) weit entfernten textlichen Grundelementen bestehen können.²⁴

(5) "'Heureux celui qui la prendra. On ne pourrait trouver mieux.'" (764)

- A) Keine bessere (Frau) finden können > glücklich sein
- B) Soziale Eigenschaft > psychische Eigenschaft
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 2 (*celui qui la prendra, on*); FB

(6) "Elle gouverna sa maison avec une économie si adroite qu'ils semblaient vivre dans le luxe." (764)

- A) Den Haushalt mit geschickter Sparsamkeit führen > wie im Luxus leben
- B) Soziale Eigenschaft > soziale Eigenschaft
- C) Sozialer Bereich

²³ Auf die Möglichkeit des Ausdrucks einer kausalen Beziehung durch Juxtaposition verweist auch Grevisse (p.1350).

²⁴ Phänomene dieser Art werden in der vorliegenden Studie nicht untersucht.

D) RdM: U, W; AdGK: 2 (*elle, ils*); Dep: sKonjA (*si adroite que*)
 Anm.: Bei (6) handelt es sich um den Ausdruck einer traditionellerweise so genannten konsekutiven Beziehung. Auch sie will ich als Untergruppe zu den kausalen Beziehungen zählen. Mir scheint, daß der Unterschied zwischen konsekutiven und kausalen Beziehungen nur einer des Aspekts oder der Gewichtung ist: Bei letzteren wird der Blick in erster Linie darauf gerichtet, daß ein begründbarer Zusammenhang zwischen zwei EK bzw. KK besteht; die Manifestation eines kausalen Zusammenhangs hat mindestens ebenso großen - wenn nicht größeren - informatorischen Gehalt wie die Information, durch die EK bzw. KK selbst. Bei konsekutiven Beziehungen liegt der Aspekt eher auf den aufeinander folgenden EK oder KK als solchen; der kausale Zusammenhang zwischen ihnen ist impliziert, er braucht nicht herausgestellt zu werden, weil er als vorausgesetzt oder allgemein bekannt angesehen wird. Dementsprechend läßt sich der Satz auch leicht mit einer kausalen Konjunktion paraphrasieren. Z.B.: 'Comme elle gouverna sa maison avec une économie adroite, ils semblaient vivre dans le luxe.'

(7) "la séduction de sa personne était si grande que, six ans après leur rencontre, il l'aimait plus encore qu'aux premiers jours." (764)

A) Einen großen Reiz ausüben > mehr lieben

B) Ausdruck > psychische Eigenschaft

C) Psychischer Bereich

D) RdM: U, W; AdGK: 2 (*la jeune fille*,²⁵ Lantin); Dep: sKonjA (*si grande que*)

Anm.: Konsekutivsatz.

(8) "elle traînait [...] son mari à ces divertissement qui le fatiguaient affreusement après sa journée de travail. Alors il la supplia de consentir à aller au spectacle avec quelque dame de sa connaissance". (765)

²⁵ Mit derselben Begründung wie für (4) wird auch hier 'la séduction de sa personne' als EK zu *la jeune fille* aufgefaßt. (Nur ist *séduction* natürlich nicht von einem Adjektiv, sondern von einem Verb abgeleitet.)

- A) Müde sein > um etw. bitten
- B) Physische Eigenschaft > Verhalten/Handeln
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 1 (Lantin); Junk: Adv (*alors*)²⁶

(9) "Elle fut longtemps à céder, trouvant peu convenable cette manière d'agir." (765)

- A) Etw. unangebracht finden > lange nicht nachgeben
- B) Mentale Eigenschaft > mentale Eigenschaft
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*elle*); Dep: Pz (*trouvant*)

Anm.: Klein/Kleineidam (p.251) geben an, daß Partizipialkonstruktionen zum Ausdruck einer Kausalbeziehung meist dem Hauptsatz vorangehen. Vorausgesetzt, daß die Annahme einer kausalen Beziehung in (9) Zustimmung findet, muß es sich gemäß Klein/Kleineidam hier um einen der weniger häufigen Fälle handeln.

(10) "Elle s'y décida enfin par complaisance". (765)

- A) Gefällig sein > sich zu etw. entschließen
- B) Psychische; mentale; soziale Eigenschaft > mentale Eigenschaft
- C) Psychischer; sozialer Bereich²⁷
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*elle*); Dep: Präp + Subst (*par complaisance*)

Anm.: Vgl. Togeby (IV, p.75): "Devant les substantifs de sentiment, *de* ou *par* marquent la cause." Und: "Par marque la cause d'un acte volontaire." (Ebd., p.76.)

(11) "Elle s'y décida enfin par complaisance, et il lui en su un gré infini." (765)

- A) Sich entscheiden > dankbar sein

²⁶ Dieser Punkt der Analyse basiert auf meiner Auffassung, daß *alors* als Satzadverb auch eine gleichordnende, kohäsive Funktion haben kann. Diese Auffassung scheint auch von Weinrich geteilt zu werden, der von *alors* 'also' als grenzmarkierendem Junktor spricht. (Siehe p.743.)

²⁷ Hier wird die Zuordnung entscheidend dadurch bestimmt, ob man das sich in *complaître* manifestierende KK eher zu den psychischen oder sozialen Eigenschaften zählt.

B) Mentale Eigenschaft > mentale; psychische Eigenschaft

C) Sozialer Bereich²⁸

D) RdM: U, W; AdGK: 2 (*elle, il*); Junk: kKonj (*et*)

Anm.: Bei durch *et* verbundenen Sätzen wird es im Einzelfall strittig sein - so wie bei juxtaponierten Sätzen und konsekutiven Beziehungen auch -, ob es sich um den Ausdruck einer kausalen Beziehung handelt.

(12) "Son mari, que choquait un peu cet amour du clinquant, répétait souvent: [...]" (765)

A) Etw. als störend empfinden > etw. wiederholen (ermahnen)

B) Mentale Eigenschaft > Verhalten/Handeln

C) Psychischer Bereich

D) RdM: U, W; AdGK: 1 (*son mari*); Dep: RelPron (*que*)²⁹

(13) "regarde donc comme c'est bien fait. On jurerait du vrai."
(765)

A) Gut verarbeitet sein > für echt halten

B) (Funktion)/Manipulierbarkeit > mentale Eigenschaft

C) Physikalischer; psychischer Bereich³⁰

D) RdM: U, W; AdGK: 2 (das Schmuckstück, *on*); FB

(14) "elle se mettait à examiner ces bijoux imités avec une attention passionnée, comme si elle eût savouré quelque jouissance secrète et profonde". (765)

A) Etw. genießen > etw. mit Leidenschaft tun

B) Psychische Eigenschaft > Ausdruck

C) Psychischer Bereich

D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*elle*); Dep: sKonjA (*comme si*)

Anm.: (14) zählt aufgrund der Konditionalkonjunktion *comme si* zu den Konditionalsatzgefügen. Wie in den obigen Erläuterungen

²⁸ Obwohl die Ursache- und Wirkungskonzepte beide aus dem psychischen Bereich stammen, will ich die kausale Beziehung als ganzes doch zum sozialen Bereich zählen, da es sich um psychische Eigenschaften in Abhängigkeit von menschlicher Interaktion handelt.

²⁹ Vgl. die Anmerkung zu (3).

³⁰ Hierbei handelt es sich um eine typische Überschneidung von Bereichen: Eine Eigenschaft aus dem physikalischen Bereich hat Auswirkungen auf die mentale Verarbeitung dieser Eigenschaft.

zum Konzept der Kausalität dargestellt, sind die Faktoren, die als Bedingungen bzw. Umstände oder als Ursache für ein Ereignis angeführt werden, je nach Hervorhebung häufig austauschbar. Was unter dem einen Aspekt als Bedingung gilt, kann unter einem anderen Aspekt als Ursache gelten und umgekehrt. Wenn in einer textlichen Manifestation nicht ausdrücklich zwischen der Ursache und ihren Bedingungen unterschieden wird, so erscheint es mir durchaus legitim, ein durch eine konditionale Konjunktion mit einem anderen in Beziehung gesetztes EK als die Ursache für das andere zu betrachten. Zudem vermute ich, daß man über Bedingungen eines Ereignisses gar nicht sprechen würde, wenn man nicht auch eine Ursache angeben würde.³¹ Daß es sich in (14) um eine hypothetische Bedingung handelt, ändert an den gemachten Feststellungen nichts.³²

(15) "elle s'obstinait à passer un collier au cou de son mari pour rire ensuite". (765)

A) Darauf bestehen etw. zu tun > lachen

B) Mentale Eigenschaft > Ausdruck

C) Psychischer Bereich

D) RdM: U, W; AdGK: 1 (*elle*); Dep: Pröp + Inf (*pour rire*)

Anm.: a) Die Formulierung der kausalen Beziehung in (15) ist insofern elliptisch, als nicht die mentale Eigenschaft *obstiné* zu sein das Verhalten bewirkt, sondern das nicht explizit beschriebene Verhalten, das aus dieser Eigenschaft resultiert, nämlich die Durchführung dessen, was das Mädchen sich in den Kopf gesetzt hat ('passer un collier au cou de son mari').

b) Die Konstruktion *pour* + Infinitiv verweist in (15) nicht - wie vermutet werden könnte - auf einen Finalsatz,³³

³¹ Vgl. auch Mackie, pp.35ff. In Anlehnung an ein von Mackie gegebenes Beispiel könnte man sich fragen, ob über die Tatsache, daß ein Autofahrer geradeaus gefahren ist, als Bedingung für einen Unfall gesprochen würde, wenn nicht auch als Ursache die Tatsache angegeben würde, daß ein anderer Autofahrer ohne Zeichen die Fahrspur gewechselt hat.

³² Auch Wartburg/Zumthor haben auf Zusammenhänge von konditionalen und kausalen Beziehungen hingewiesen. (Siehe pp. 92, 111.)

³³ Entsprechend handelt es sich hierbei um den einzigen Fall, wo die Reihenfolge der Manifestation U, W ist bei gleichzeitiger Markierung durch Pröp + Inf. Bei durch Pröp + Inf markierten Finalsätzen ist die Reihenfolge immer W, U.

sondern eher auf den Ausdruck einer konsekutiven Beziehung, die, gemäß der Anmerkung zu (6), hier zu den kausalen gezählt werden. Vgl. zu dieser Funktion von *pour* + Infinitiv Chevalier et al., p.135.

(16) "elle rentra toute frissonnante de froid." (766)

- A) Kälte empfinden > zittern
- B) Physische Eigenschaft > physische Eigenschaft
- C) Physischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*elle*); Dep: Pröp + Subst (*de froid*)

(17) "elle mourait d'une fluxion de poitrine." (766)

- A) Lungenentzündung haben > sterben
- B) physische Eigenschaft > Existenz
- C) Physischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*elle*); Dep: Pröp + Subst (*d'une fluxion*)

(18) "Son désespoir fut si terrible que ses cheveux devinrent blancs". (766)

- A) Verzweiflung empfinden > graue Haare bekommen
- B) Psychische Eigenschaft > physische Eigenschaft
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 2 (*Lantin, cheveux*); Dep: sKonjA (*si terrible que*)

Anm.: Konsekutivsatz

(19) "Il pleurait du matin au soir, l'âme déchirée". (766)

- A) Eine zerrissene Seele haben > weinen
- B) Psychische Eigenschaft > Ausdruck; Verhalten/Handeln
- D) RdM: W, U; AdGK: 1; Dep: Pz (*déchirée*)

Anm.: Auf die Möglichkeit des Ausdrucks einer kausalen Beziehung durch ein absolutes Partizip Perfekt haben Grevisse (p.1349) und Wartburg/Zumthor (pp.255-256) hingewiesen.

(20) "Il pleurait du matin au soir, l'âme déchirée d'une souffrance intolérable". (766)

- A) Leid erfahren > eine zerrissene Seele haben

- B) Psychische Eigenschaft > psychische Eigenschaft
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Präp + Subst (*d'une souffrance*)

(21) "Il pleurait du matin au soir, [...] hanté par le souvenir, par le sourire, par la voix, par tout le charme de la morte." (766)

- A) Von etw. heimgesucht/gequält werden > weinen
- B) Psychische Eigenschaft > Ausdruck; Verhalten/Handeln
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Pz (*hanté*)

(22) "il s'enfermait tous les jours pour penser à elle". (766)

- A) An jdn. denken wollen > sich einschließen
 - B) Mentale Eigenschaft > Verhalten/Handeln
 - C) Psychischer Bereich
 - D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Präp + Inf (*pour penser*)
- Anm: Finalsatz

(23) "Ses appointements [...] devenaient [...] insuffisants pour lui tout seul. Et il se demandait comment [...]". (766)

- A) Kein ausreichendes Einkommen haben > sich etw. fragen
- B) Soziale Eigenschaft > mentale Eigenschaft
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 1 (*Lantin*); Junk: kKonj (*Et*)

(24) "[...] qu'il ne pouvait plus se procurer avec ses modestes ressources." (766)

- A) Bescheidenes Einkommen haben > sich etw. nicht kaufen können
- B) Soziale Eigenschaft > soziale Eigenschaft
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Präp + Subst (*avec ses modestes ressources*)

Anm.: Traditionellerweise wird man *avec ses modestes ressources* - wegen der Präposition *avec* - wohl als Instrumentalausdruck bezeichnen. Hier liegt aber der Fall vor, daß das Instrument,

weil es mangelhaft ist, eben nicht als Instrument dienen kann. Mir scheint, daß in solchen Fällen tatsächlich eher die Annahme einer kausalen Beziehung näherliegt. Jedenfalls ist es für die Unmöglichkeit gewisser Käufe, die man früher getätigt hat, *ceteris paribus* notwendig und auch hinreichend, daß das Einkommen geringer geworden ist. (24) läßt sich auch ohne weiteres umschreiben als: '[...] qu'il ne pouvait plus se procurer à cause de ses ressources modestes.'

(25) "Un matin enfin, comme il se trouvait sans un sou, [...] il songea à vendre quelque chose". (766)

- A) Kein Geld haben > etw. verkaufen wollen
- B) Soziale Eigenschaft > Besitz
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 1 (*il*); Dep: sKonj (*comme*)^{3 4}

(26) "la pensée lui vint de se défaire de la 'pacotille' de sa femme, car il avait gardé au fond du coeur une sorte de rancune contre ces 'trompe-l'oeil'". (766)

- A) Einen Groll gegen etw. hegen > sich einer Sache entledigen wollen
- B) Mentale Eigenschaft > Besitz
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Junk: kKonj (*car*)

(27) "Il chercha longtemps dans le tas de clinquants qu'elle avait laissés, car jusqu'aux dernières jours de sa vie elle en avait acheté obstinément". (766)

- A) Viel von etw. gekauft haben > lange etwas suchen
- B) Besitz > Verhalten/Handeln
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 2 (*il, elle*); Junk: kKonj (*car*)

^{3 4} Zur temporalen und kausalen Funktion von *comme* siehe z.B. Chevalier et al., p.148.

(28) "il se décida pour le grand collier [...] qui pouvait bien valoir [...] six ou huit francs, car il était vraiment d'un travail très soigné pour du faux." (766)

- A) Sorgfältig gefertigt sein > einen best. Wert haben
- B) (Funktion)/Manipulierbarkeit > Kultur
- C) Physikalischer; sozialer Bereich³⁵
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*collier*); Junk: kKonj (*car*)

(29) "Il en vit une enfin et entra, un peu honteux d'étaler ainsi sa misère". (767)

- A) Seine elende Lage offenbaren > Scham empfinden
 - B) Soziale Eigenschaft > psychische; mentale Eigenschaft
 - C) Sozialer; psychischer Bereich
 - D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*Lantin*); Dep: Pröp + Inf (*d'étaler*)
- Anm.: Auf die Funktion von *de* + Infinitiv als *complément causale* - "presque toujours après des expressions de sentiment" - verweist Togeby (III, p.158).

(30) "Il en vit une enfin et entra, un peu honteux [...] de chercher à vendre une chose de si peu de prix." (767)

- A) Etw. Billiges verkaufen wollen > Scham empfinden
- B) Besitz > psychische; mentale Eigenschaft
- C) Sozialer; psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*Lantin*); Dep: Pröp + Inf (*de chercher*)

(31) "L'homme [...] le regarda de loin pour mieux juger de l'effet." (767)

- A) Etw. besser beurteilen wollen > etw. in einer best. Weise betrachten
 - B) Verhalten/Handeln > Wahrnehmung
 - C) Physikalischer Bereich
 - D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*l'homme*); Dep: Pröp + Inf (*pour mieux juger*)
- Anm.: Finalsatz

³⁵ Auch hier müssen beide Bereiche genannt werden, weil die Grundfolge-Beziehung ganz deutlich bereichsüberschreitend wirkt.

(32) "M. Lantin, gêné par toutes ces cérémonies, ouvrait la bouche pour déclarer: [...]". (767)

- A) Peinlich berührt sein > eine Äußerung machen wollen
- B) Mentale Eigenschaft > Verhalten/Handeln; Ausdruck
- C) Psychischer; sozialer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 1 (Lantin); Dep: Pz (*géné*)

(33) "M. Lantin, gêné par toutes ces cérémonies, ouvrait la bouche pour déclarer: [...]". (767)

- A) Etw. äußern wollen > den Mund öffnen
 - B) Verhalten/Handeln; Ausdruck > Prozeß
 - C) Physikalischer Bereich
 - D) RdM: W, U; AdGK: 1 (Lantin); Dep: Präp + Inf (*pour déclarer*)
- Anm.: Finalsatz

(34) "Le veuf ouvrit des yeux énormes et demeura béant, ne comprenant pas." (767)

- A) Etw. nicht verstehen > große Augen machen/verwundert sein
- B) Mentale Eigenschaft > Ausdruck; mentale Eigenschaft
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*le veuf*); Dep: Pz (*comprenant*)

(35) "M. Lantin [...] reprit son collier et s'en alla, obéissant à un confus besoin de se trouver seul". (767)

- A) Einem best. Bedürfnis gehorchen > ein best. Handlung vollziehen
- B) Psychische Eigenschaft > Verhalten/Handeln
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (Lantin); Dep: Pz (*obéissant*)

(36) "Je suis prêt à le reprendre [...] quand vous m'aurez indiqué, pour obéir aux prescriptions légales, comment vous en êtes détenteur." (767)

- A) Gewissen Vorschriften gehorchen wollen > eine Angabe machen sollen
- B) Soziale Eigenschaft > Verhalten/Handeln
- C) Sozialer Bereich

D) RdM: W, U; AdGK: 2 (*l'orfèvre, Lantin*); Dep: Pröp + Inf
(*pour obéir*)

Anm.: a) Finalsatz

b) Neben der durch die finale Motivation erzeugten kausalen Beziehung enthält (35) auch noch eine 'echte', durch *quand* markierte, konditionale Beziehung.³⁶ Dies gibt Anlaß, kurz auf die Differenzierung zwischen konditionalen und kausalen Beziehungen einzugehen: Gemäß der o.g. Konzeption von Kausalität nach Mackie war für den Fall, daß das Ursache- und das Wirkungseignis tatsächlich eingetreten sind, nur die Notwendigkeit, nicht aber das Hinreichende der Ursache für die Wirkung gefordert. Bei den konditionalen Beziehungen sind die Bedingung und das, was bei Erfüllung dieser Bedingung eintreten soll, zum Zeitpunkt der Äußerung hypothetisch, also nicht realisiert. Nur unter der hypothetischen Annahme, daß die Bedingung von Lantin erfüllt wird, wäre der Juwelier in der Zukunft bereit, das Schmuckstück zurückzunehmen. Die Bedingung in einer konditionalen Beziehung ist also genauso notwendig wie es die Ursache in einer tatsächlich eingetretenen kausalen ist, doch ist eben das Kriterium der Tatsächlichkeit in jener nicht gegeben.

(37) "M. Lantin s'assit perclus d'étonnement." (767)

A) Verwundert sein > gelähmt sein

B) Mentale Eigenschaft > physische Eigenschaft

C) Psychischer Bereich

D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*Lantin*); Dep: Pröp + Subst
(*d'étonnement*)

(38) "M. Lantin s'assit perclus d'étonnement." (767)

A) Vor Verwunderung gelähmt sein > sich setzen

B) Physische Eigenschaft > Verhalten/Handeln

C) Physischer Bereich

D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*Lantin*); Dep: Pz (*perclus*)

³⁶ Vgl. die Anmerkung zu (14) als Beispiel eines Konditionalsatzes, in der sich eine kausale Beziehung manifestiert.

(39) "examinez-le bien attentivement, monsieur, j'avais cru jusqu'ici qu'il était en ... faux". (768)

- A) Etw. glauben > etw. tun sollen
- B) Mentale Eigenschaft > Verhalten/Handeln
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 2 (Lantin, *l'orfèvre*); FB

(40) "il pleura éperdument, mordant un mouchoir pour ne pas crier." (768)

- A) Nicht heulen wollen > auf ein Taschentuch beißen
 - B) Ausdruck > Verhalten/Handeln
 - C) Psychischer Bereich
 - D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Pröp + Inf (*pour ne pas crier*)
- Anm.: Finalsatz

(41) "Puis il se mit au lit accablé de fatigue et de chagrin". (768)

- A) Niedergeschlagen sein > sich ins Bett legen
- B) Psychische; physische Eigenschaft > Verhalten/Handeln
- C) Psychischer; physischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: : Pz (*accablé*)

(42) "C'était dur de travailler après de pareilles secousses". (768)

- A) Schläge erlitten haben > schwerlich arbeiten können
- B) Psychische Eigenschaft > soziale Eigenschaft
- C) Psychischer; sozialer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (das implizite AGK 'Mensch'); Dep: Pröp + Subst (*après de pareilles secousses*)

Anm.: Auch in (42) ist es eine Standpunktfrage, ob man die durch *après* hergestellte Beziehung zwischen den beiden Konzepten als rein temporal ansieht, oder ob man eine Kausalität impliziert sieht.

(43) "C'était dur de travailler après de pareilles secousses. Il réfléchit alors qu'il pouvait s'excuser auprès de son chef". (768)

- A) Schwerlich arbeiten können > sich beim Chef entschuldigen (beurlauben) wollen
- B) Soziale Eigenschaft > Verhalten/Handeln; soziale Eigenschaft
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 2 (das AGK 'Mensch', *il*); Junk: Adv (*alors*)³⁷

(44) "Il réfléchit alors qu'il pouvait s'excuser auprès de son chef; et il lui écrivit." (768)

- A) Sich beim Chef entschuldigen (beurlauben) wollen > dem Chef schreiben
- B) Soziale Eigenschaft; Verhalten/Handeln > Verhalten/Handeln; Ausdruck
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 1 (*il*); Junk: kKonj (*et*)

(45) "Il s'aperçut qu'il avait faim, n'ayant pas mangé depuis l'avant-veille." (769)

- A) Nicht gegessen haben > Hunger haben
- B) Verhalten/Handeln > Physische Eigenschaft
- C) Physischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Pz (*ayant mangé*)

(46) "Il [...] traversa la rue en courant, pour ne pas se laisser le temps de réfléchir". (769)

- A) Nicht nachdenken wollen > die Straße rennend überqueren
- B) Mentale Eigenschaft > Bewegung/Ortsveränderung
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Präp + Inf (*pour ne pas se laisser*)

Anm.: Finalsatz

(47) "Un des commis sortit pour rire à son aise". (769)

- A) Unbeschwert lachen wollen > hinausgehen
- B) Ausdruck > Bewegung/Ortsveränderung
- C) Sozialer Bereich

³⁷ Vgl. Fn. 26.

D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*le commis*); Dep: Pröp + Inf (*pour rire*)
Anm.: Finalsatz

(48) "Et il prit un fiacre pour aller chercher les bijoux."
(770)

- A) Etw. holen wollen > eine Droschke nehmen
- B) Bewegung/Ortsveränderung > Funktion/Manipulierbarkeit³⁸
- C) Physischer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*il*); Dep: Pröp + Inf (*pour aller chercher*)
Anm.: Finalsatz

(49) "'Je viens, monsieur, vous donner ma démission. J'ai fait un héritage de trois cent mille francs.'" (770)

- A) Erbschaft gemacht haben > Kündigung einreichen
- B) Soziale Eigenschaft > Verhalten/Handeln
- C) Sozialer Bereich
- D) RdM: W, U; AdGK: 1 (*Lantin*); FB

(50) "Se trouvant à côté d'un monsieur qui lui parut distingué, il ne put résister à la démangeaison de lui confier [...] qu'il venait d'hériter de quatre mille francs." (770)

- A) Sich in Gesellschaft eines best. Menschen befinden > nicht widerstehen können, etw. zu tun.
- B) Soziale Eigenschaft > psychische; mentale Eigenschaft
- C) Psychischer Bereich
- D) RdM: U, W; AdGK: 1 (*il*); Dep: Pz (*trouvant*)

4. Auswertung

Zunächst sei festgestellt, daß die Auswertung der Analyse aufgrund der geringen Menge des Analysematerials und der Tatsache, daß es sich nicht um einen repräsentativen Querschnitt handelt,

³⁸ In diesem Zusammenhang ist nicht der 'Besitz' der Droschke entscheidend, sondern ihre 'Funktion' als Verkehrsmittel bzw. die durch sie erfolgende 'Manipulation' der Reisegeschwindigkeit.

keine statistische Bedeutung für die Performanz kausaler Beziehungen in der französischen Sprache im allgemeinen haben kann. Die Ergebnisse können allenfalls eine Tendenz andeuten, die geprägt ist vom Genre des Basistextes (kurze Erzählung), von den sprachlichen Konventionen seiner Entstehungszeit (Ende des 19. Jh.) und vom persönlichen Stil seines Autors.³⁹

Zunächst zu den Kategorien der höchsten Ebene, zu denen die Ursache- und Wirkungskonzepte gehören und zu den Bereichen, in die die kausalen Beziehungen fallen: Den größten Anteil insgesamt, also Grund/Ursache und Folge/Wirkung zusammengenommen, stellen die Kategorien 'Mentale Eigenschaften', 'Soziale Eigenschaften', 'Verhalten/Handeln', und 'Psychische Eigenschaften'. Dieser Befund korreliert - wie man erwarten kann - mit einer großen Dominanz des psychischen und sozialen Bereichs gegenüber dem physischen und dem physikalischen (in dieser Reihenfolge). Diese Ergebnisse sind wohl zurückzuführen auf die Gattung und das Thema des Basistextes, in dem es ja, ganz allgemein gesprochen, um Menschen in ihrem sozialen Umfeld, um ihren zwischenmenschlichen Umgang und die damit einhergehenden emotionalen und mentalen Prozesse geht.⁴⁰ Nach Grund/Ursache und Folge/Wirkung differenziert ergibt sich, daß die mentalen und psychischen Eigenschaften hier ungefähr gleichverteilt sind, während den sozialen Eigenschaften als Grund/Ursache und dem Verhalten/Handeln als Folge/Wirkung das Schwergewicht zukommt. Letzteres hängt möglicherweise ebenfalls mit der Textsorte des Basistextes zusammen, da es sich um einen narrativen Text handelt, in dem - epochen- und gattungsgemäß - Handlung als ausgelöstes Moment im Vordergrund steht.⁴¹

Was die Markierung von kausalen Beziehungen betrifft, so ist zunächst auffällig, daß das gesamte Corpus keinen Satz ent-

³⁹ Dementsprechend werden in der folgenden Auswertung keine absoluten oder Verhältniszahlen geliefert, um nicht den Anschein von Repräsentativität zu erwecken.

⁴⁰ Bei einem Zeitungsartikel über ein naturwissenschaftliches Thema beispielsweise dürften konträre Ergebnisse zu erwarten sein.

⁴¹ Daß Epoche und Gattung eine Korrelation zu Handlung als ausgelöstem Moment aufweist, ist hypothetisch. Ich glaube aber, um diese Hypothese beispielhaft zu verdeutlichen, daß man bei der Analyse eines Actionthrillers in der Machart der Groschenromane zu einem entgegengesetzten Ergebnis kommen würde.

hält, in dem die subordinierenden Kausalkonjunktionen *parce que* oder *puisque* vorkommen, obwohl diese beiden, neben kausalem *comme* und dem koordinierenden *car*, in Grammatiken häufig an erster Stelle genannt werden, wenn es um Kausalität geht. Auch *comme* und *car* kommen nur sehr selten vor (ein-bzw. dreimal). Am häufigsten werden kausale Beziehungen durch Partizipien und das Syntagma Präposition + Infinitiv markiert, wobei an letzterer Markierungsart die Kombination *pour* + Infinitiv zum Ausdruck einer finalen Beziehung als Untergruppe der kausalen den größten Anteil hat. In der Häufigkeit an mittlerer Position liegt das Syntagma Präposition + Substantiv, gefolgt vom Anteil der kausalen Beziehungen, die durch einfache Juxtaposition ausgedrückt werden. Allerdings ist bei der Juxtaposition zu beachten - und Entsprechendes gilt auch für die anderen, weniger häufigen Markierungsarten in meiner Analyse -, daß diese Häufigkeiten besonders stark von der interpretativen, inter- und intrasubjektiv schwankenden Annahme bzw. Nicht-Annahme einer kausalen Beziehung abhängen.⁴²

Was die Reihenfolge der Markierung betrifft, so läßt sich folgendes feststellen: In dem hier zugrundeliegenden Basistext ist die Anzahl der Markierung in der Reihenfolge 'zuerst Folge/Wirkung, dann Grund/Ursache' fast doppelt so groß wie umgekehrt. Aus dieser Feststellung möchte ich folgenden, hier nicht näher zu erläuternden und daher hypothetisch bleibenden Schluß ziehen: Der Grund/die Ursache hat im Basistext mehrheitlich eine rhematische Funktion, das heißt, der Beschreibung von Gründen oder Ursachen kommt ein größerer informatorischer Gehalt zu als der Beschreibung von Folgen oder Wirkungen, denen hier mehrheitlich eine thematische Funktion zukommt.⁴³ Das quantitative Übergewicht der Reihenfolge W, U wird noch verstärkt durch die Tatsache, daß in mehr als der Hälfte der Fälle mit der umgekehrten Reihenfolge U, W diese syntaktisch bedingt ist: Die Markierung durch Relativpronomen (siehe (3) und (12)),

⁴² Gleiches gilt im Einzelfall auch für die Markierung durch Partizipien.

⁴³ Diese Hypothese dürfte, wenn sie sich erhärten ließe, in interpretatorischer und epochen- und gattungstheoretischer Hinsicht von Bedeutung sein.

Adverbien (siehe (8) und (43)), das Syntagma *si* + Adjektiv + que (siehe (6), (7) und (18)), die koordinierenden Konjunktionen *et* (siehe (11), (23) und (44)) und *car* (siehe (26), (27) und (28)) sowie durch die subordinierende Konjunktion *comme* (siehe (25)) lassen die Reihenfolge W, U syntaktisch nicht zu.

Betrachten wir schließlich die Anzahl der an den kausalen Beziehungen beteiligten Gegenstandskonzepte, so stellen wir fest, daß nur ein oder zwei beteiligte Gegenstandskonzepte im Basistext vorkommen,⁴⁴ und daß der Anteil von einem beteiligten GK den von zwei beteiligten GK um mehr als das dreifache übersteigt. Auch dies steht meiner Meinung nach in Zusammenhang mit den spezifischen Eigenheiten dieses Textes, bei dem eine Figur (Lantin) im Vordergrund steht und bei dem die Kausalitätsbeziehungen im psychischen Bereich quantitativ dominieren.

⁴⁴ Denkbar wären auch mehr als zwei beteiligte Gegenstandskonzepte, z.B. drei im Satz: 'Der Unfall fand statt, weil der eine Fahrer ohne zu blinken die Fahrspur gewechselt hat und der andere zu übermüdet war, um rechtzeitig zu reagieren.'

Literaturverzeichnis

Primärliteratur:

Maupassant, Guy de. "Les bijoux". *Contes et nouvelles*. Bd.I. Bibliothèque de la Pléiade. Paris: Gallimard, 1979. 764-771.

Sekundärliteratur:

- Chevalier, Jean-Claude et al. 1964. *Grammaire Larousse du français contemporain*. Paris: Larousse.
- Figge, Udo L. 1982. "Zur Struktur des semantischen Gedächtnisses". *Sprachen und Computer: Festschrift zum 75. Geburtstag von Hans Eggers, 9. Juli 1982*. Hgg. H. Fix, A. Rothkegel, E. Stegentritt. Dudweiler: AQ-Verlag. 407-419.
- . 1984a. "Gedächtnis und Text". *Text - Textsorten - Semantik: Linguistische Modelle und maschinelle Verfahren*. Hgg. Annely Rothkegel und Barbara Sandig. Papiere zur Textlinguistik 52. Hamburg: Buske. 80-98.
- . 1984b. "Mémoire sémantique et production du discours". *Romanistik und Datenverarbeitung 1981: Akten der Sektion 'Romanistik und Datenverarbeitung' des Deutschen Romanistentages Regensburg 1981*. Hg. Udo L. Figge. Dudweiler: AQ-Verlag. 136-152.
- . Unveröffentlicht. Materialien zur Vorlesung "Einführung in die semiotische Sprachtheorie" im Sommersemester 1991 der Ruhr-Universität Bochum.
- Figge, Udo L./Ulrike Job. 1987. "Mémoire, champ lexical et système notionnel". *Linguisticae Investigationes*, 11/2: 357-378.
- . 1988. "Das Gedächtnis in sprachwissenschaftlicher Perspektive". *Romanistisches Jahrbuch* 38 (1987): 16-34.
- Grevisse, Maurice. 1980. *Le bon usage: Grammaire française avec des remarques sur la langue française d'aujourd'hui*. 11. Aufl. Paris. Duculot. [1936]

- Klein, Hans-Wilhelm/Hartmut Kleineidam. 1983. *Grammatik des heutigen Französisch*. Stuttgart: Klett.
- Mackie, J. L. 1974. *The Cement of the Universe: A Study of Causation*. Oxford: Clarendon P.
- Stegmüller, Wolfgang. 1983. *Probleme und Resultate der Wissenschaftstheorie*. Bd. I: *Erklärung - Begründung - Kausalität*. Studienausgabe, Teil D: *Kausalitätsprobleme, Determinismus und Indeterminismus, Ursachen und Inus-Bedingungen, Probabilistische Theorie der Kausalität*. 2. Aufl. Berlin: Springer. (1969)
- Togeby, Knud. 1982-1985. *Grammaire française*. 5 Bde. Kopenhagen: Akademisk Forlag.
- Wartburg, Walter von/ Paul Zumthor. 1958. *Précis de syntaxe du français contemporain*. 2. Aufl. Bern: A. Francke. (1947)
- Weinrich, Harald. 1982. *Textgrammatik der französischen Sprache*. Stuttgart: Klett.